

Frank Buchmann - Baumeister einer neuen Welt: zu seinem 75. Geburtstag am 4. Juni 1953 gewidmet vom Herausgeber

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71 (1953)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frank Buchman — Baumeister einer neuen Welt

Zu seinem 75. Geburtstag am 4. Juni 1953 gewidmet vom Herausgeber

DK 92

Jemand hat einmal gesagt, man könnte Frank Buchman den «Architekten einer neuen Welt» nennen. Er selbst würde auf eine solche Bezeichnung keinen Anspruch erheben. Er würde sofort darauf hinweisen, dass er nur ein Instrument in den Händen eines andern, grösseren Architekten sei. Rückblickend auf ein Leben voller Arbeit, Opfer und Erfolge hat er einmal vor sich hin gesagt: «Ich bin wunderbar geführt worden.» Trotzdem könnte er in einem gewissen Sinne mit Recht so genannt werden, denn es war immer seine Ueberzeugung, dass wir eine neue Welt bauen müssen, dass wir sie bauen können und dass es einen Plan gibt, der uns dafür zur Verfügung steht. Frank Buchman ist aber nicht nur ein Architekt, sondern auch ein Baumeister. Immer wieder hat er betont, «wir können wohl eine neue Welt auf dem Papier planen, bauen aber müssen wir sie mit Menschen.» Deshalb hat er sein ganzes Leben der Aufgabe gewidmet, Männer und Frauen für den Aufbau einer neuen Welt zu gewinnen und ihnen das notwendige Rüstzeug hiefür zu geben.

Frank Buchmann, der Begründer der Moralischen Aufrüstung, ist ein Amerikaner schweizerischer Herkunft. Seine Familie wanderte 1740 nach Amerika aus und liess sich in Pennsylvanien nieder. Schon sehr früh interessierte er sich besonders für die sozialen Fragen unseres industrialisierten Zeitalters. Kurz nach Beendigung seiner Studien lebte er im ärmsten Viertel von Philadelphia und gründete dort ein Heim für Waisen und verlassene Knaben. Dort war es auch, wo er die Erfahrung machte, die sein ganzes späteres Leben entscheidend beeinflusst hat. Er war in Schwierigkeiten mit seiner Aufsichtsbehörde geraten und war mit Bitterkeit im Herzen von seinem Posten zurückgetreten. Eines Tages sah er, wie teuer sein Stolz und seine Bitterkeit zu stehen kamen, und schrieb sechs Briefe an die Mitglieder der Aufsichtsbehörde, in denen er auf Fehler zu sprechen kam, die er gemacht hatte, und wofür er um Verzeihung bat. Damals erkannte er, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, «dass die Lösung unserer sozialen Probleme im menschlichen Herzen liegt».

In der Folge machte er ausgedehnte Reisen, die ihm eine genaue Kenntnis der Menschen und Verhältnisse in vielen Ländern verschafften. In dieser Zeit war es auch, da er in Indien erstmals mit Mahatma Gandhi zusammentraf. 1921 wurde Frank Buchman von einem Mitglied der britischen Delegation eingeladen, Delegierte der Abrüstungskonferenz in Washington zu treffen. Die Sitzungen der Abrüstungskonferenz bestärkten ihn in der Ueberzeugung, dass nur eine Aenderung des menschlichen Herzens in weltweitem Ausmass zu einer Renaissance der Völker führen könne. Von da an gab er auch alle materielle Sicherheit und im besondern seine wohlbezahlte Stellung auf, um sich ganz dem Ziel zu widmen, das er schon damals umschrieb als «ein Lebensprogramm, welches sich äussert in persönlicher, sozialer, nationaler und übernationaler Aenderung».

Er gründete keine neue Organisation oder Partei, sondern änderte Menschen um sich herum und setzte sie in Bewegung. Mit einer solchen Gruppe von Menschen, die durch ihn ein neues Leben gefunden hatten, arbeitete er in diesen Jahren in vielen Ländern, besonders auch in Südafrika, wo der stellvertretende Ministerpräsident dieses Landes, J. H. Hofmeyr, erklärte: «Buchmans Besuch in Südafrika im Jahre 1929 war von nationaler Bedeutung. Er hatte einen starken und dauernden Einfluss auf die Versöhnung der verschiedenen Rassen miteinander, der Weissen und Schwarzen, Buren und Engländer im ganzen Land.» Während er mit einer solchen Mannschaft in Genf war, lernte er den späteren Völkerbundspräsidenten C. J. Hambro kennen, der von Buchmans Arbeit sagte: «Während es uns nicht gelang, die Politik zu ändern, ist es Ihnen gelungen, Menschen zu ändern und ihnen eine neue Art zu leben zu vermitteln.»

Als Frank Buchman im Jahre 1938 in der Stadthalle von Eastham (Ost-London) zum erstenmal in der Öffentlichkeit die Grundgedanken der Moralischen Aufrüstung entwickelte, konnte er auf Männer und Frauen in vielen Völkern zählen, die er während der vorangegangenen 18 Jahre zu einer Kampf-

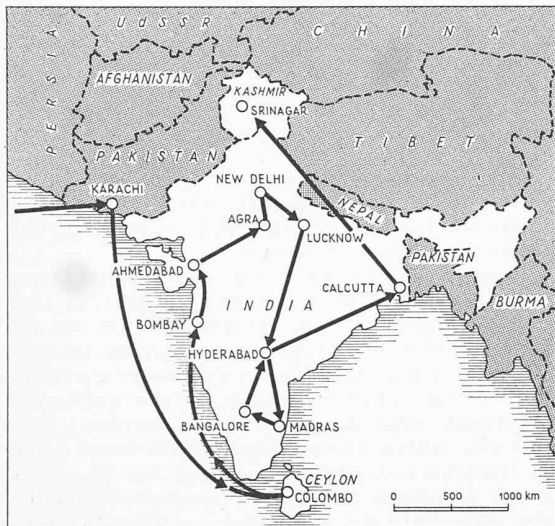
gemeinschaft herangebildet hatte, für welche die Bezeichnung Oxford-Gruppe geläufig geworden war. «Die Krise ist im Grunde moralischer und geistiger Natur», sagte er, «die Völker müssen moralisch aufrüsten.»

Im September 1938 wurde die erste Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung in Interlaken abgehalten zu einer Zeit, als die Völker an der Schwelle des Krieges zu stehen schienen. Furchtlos zeigte er die eigentlichen Ursachen eines bewaffneten Konfliktes auf und legte die Fundamente eines dauernden Friedens dar. «Friede», sagte er, «ist nicht eine Idee. Friede entsteht, wenn Menschen anders werden.» Schon damals und auch während des Krieges hat Buchman immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die eigentlichen Auseinandersetzungen in der Welt ideologischer Natur seien und dass angesichts des Faschismus und Kommunismus nur eine umfassendere, grössere Ideologie, beruhend auf absoluten moralischen Grundsätzen, einen wahren Sieg und einen dauerhaften Frieden schaffen können.

Während viele Männer der Moralischen Aufrüstung im Kriegsdienst der alliierten Nationen an der Front und in Untergrundbewegungen kämpften, schuf Frank Buchman in Mackinac im Staate Michigan ein Ausbildungszentrum, wo Tausende aus allen Schichten des amerikanischen Lebens und Vertreter vieler Nationen zusammenkamen, um in der Moralischen Aufrüstung als der inspirierten Ideologie für die Demokratie geschult zu werden. Gleichzeitig reisten Mannschaften der Moralischen Aufrüstung von Küste zu Küste in Amerika und Kanada, und die Wirkung ihrer Arbeit, vor allem in den Industriezentren, war derart, dass Senator Harry S. Truman sagte: «Ich kann mir keinen industriellen Engpass denken,



Frank Buchman inmitten seiner jungen Freunde, nach einer Vorstellung von «Jotham Valley» in New Delhi. Mit ihren Theaterstücken gewinnen sie überall Menschen für den Kampf um die neue Welt.



Mit einer Mannschaft von etwa 200 Männern und Frauen ist Frank Buchman vom November 1952 bis im Mai 1953 kreuz und quer durch Indien gereist: ein ideologischer Feldzug, der dem Lande — nach den Worten des Stadtpräsidenten von Madras — nicht irgendeine Lösung, sondern seine Rettung gebracht hat

der nicht in wenigen Wochen überwunden werden könnte, wenn man dieser Schar das grüne Licht ‚Bahn frei‘ signalisieren würde. Frank Buchman ist davon überzeugt, dass die Industrie ganz besonders dazu berufen sei, eine Antwort auf die Lösung der brennenden Weltprobleme zu geben. «Die Industrie», sagt er, «kann zum Pionier einer neuen Ordnung werden, in der an Stelle des Eigennutzes der Dienst am Volk tritt, und in der die industrielle Planung auf die Führung Gottes gegründet ist.»

Nach Kriegsende kehrte Dr. Buchman nach Europa zurück, wo ihm eine Gruppe von Schweizern das Trainingszentrum in Caux zur Verfügung stellte. Die jährlichen Konferenzen haben dort seither 62 000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten, Berufen, Rassen und Nationen versammelt. Die Auswirkungen sind spürbar in vielen Teilen der Welt.

Der Beitrag, den die Moralische Aufrüstung auf dem Gebiet der internationalen Verständigung leistet, kommt u. a. darin zum Ausdruck, dass sowohl die französische als auch die deutsche Regierung Dr. Buchman eine ehrenvolle Aus-

zeichnung verliehen «in Anerkennung seiner bedeutsamen Arbeit für Frieden und Verständigung zwischen den Nationen».

Es war in Caux, wo führende Persönlichkeiten aus Asien die Moralische Aufrüstung zum erstenmal kennen lernten und deren Bedeutung für die Völker erkannten. Daraufhin ist Dr. Buchman von Regierungsmitgliedern, Industriellen und Gewerkschaftsführern aus sieben asiatischen Ländern eingeladen worden und hat während dieses Winters mit einer Mannschaft von 200 Leuten aus 24 Nationen Ceylon und Indien bereist. Der indische Planungsminister G. L. Nanda, der für den Fünfjahresplan verantwortlich ist, sagte: «Die Moralische Aufrüstung zeigt uns in augenfälliger Weise, wie wir unser Volk einigen können», und er erklärte, sie sei eine Notwendigkeit, um den Fünfjahresplan erfolgreich zu machen. Eine öffentliche Erklärung des Gesandten von Ceylon in Washington lautet: «Die letzten fünf Jahre in Asien sind gekennzeichnet durch zwei grosse Ereignisse: die Erreichung der Unabhängigkeit von 500 Millionen Menschen im Fernen Osten; und in den letzten Monaten die Ankunft von Dr. Buchman und der Moralischen Aufrüstung.»

«Der Zwiespalt ist das Kennzeichen unseres Zeitalters», sagte Frank Buchman. «Zwiespalt im Herzen. Zwiespalt im eigenen Heim. Zwiespalt im Wirtschaftsleben. Zwiespalt im Volk. Zwiespalt zwischen den Völkern. Einigung ist, was uns augenblicklich nottut. Sie wird nicht durch Konferenzen erreicht, nicht durch Gesetze, nicht durch Resolutionen und fromme Hoffnungen, sondern durch Aenderung.»

Er ist der Mann, der dieser Generation nicht nur mit Klarheit die Wurzel der Krankheit unserer Zeit aufgezeigt, sondern auch eindringlich den Weg zur Gesundung gewiesen hat. Die seltene Gabe, sich ganz mit dem einzelnen Menschen beschäftigen und seine tiefsten Bedürfnisse befriedigen zu können, verbindet er mit der weltweiten Vision eines Staatsmannes, dem die Nöte und die höchste Bestimmung ganzer Völker und Kontinente beständig am Herzen liegen.

«Die menschliche Natur kann sich ändern, das ist die grundlegende Antwort», sagt Frank Buchman. «Nationale Wirtschaft kann sich ändern, das ist die Frucht dieser Antwort. Die Weltgeschichte kann sich ändern, das ist die Bestimmung unseres Zeitalters.»

Heute, an seinem 75. Geburtstag, kämpft mit ihm eine wachsende Schar von Männern und Frauen aller Klassen, Völker und Rassen, die durch ihn eine neue Hoffnung und ein neues Lebensziel gefunden haben und mit ihm Hand anlegen beim Neubau dieser Welt.

«Warum sollen wir eine Katastrophe fürchten, wenn eine Wiedergeburt — mit Gott — kommen muss?»

Methoden und Technik der Regionalplanung am Beispiel Baden

Hiezu Tafel 19/20 DK 711.1

Vortrag von HANS MARTI, gehalten am 10. Okt. 1952 in der Sektion Bern und am 19. März 1953 in der Sektion Aargau des S. I. A.

In der Bauzeitung vom 24. Juli 1948 stellt Ing. W. Jegher die berechtigte Frage, ob Planungswettbewerbe und Planungen überhaupt ein grossangelegtes Gesellschaftsspiel für Gemeinderäte und Architekten seien. Ein Gesellschaftsspiel mit Steuergeldern betrieben, ein Spiel, das nicht ernst genommen werde! Ist diese Frage heute noch berechtigt?

Der Begriff Regionalplanung soll Gegenstand dieses Referates sein. Ihn einleitend zu definieren, knapp zu erklären, scheint mir unmöglich, sind doch beide Teile, aus denen der Begriff zusammengesetzt ist, an und für sich äusserst schwer zu definieren. Die Region¹⁾ umfasst heute eindeutig einen räumlichen Bereich; wie wir diesen in der Planung begrenzen sollen, lässt sich mit wenig Worten nicht beschreiben. Es können topographische und landschaftliche Gesichtspunkte sein, die massgebend sind: Hügel, Täler, Flussläufe usw., natürliche Grenzen, die wir der Planung gerne zu Grunde legen möchten. Wir können aber auch Grenzen ziehen, die mit dem staatlichen Aufbau unseres Landes zusammenhängen: Gemeindegrenzen, Amtsbezirksgrenzen, Kantonsgrenzen. Diese werden uns von den Behörden, die Planungen in Auftrag geben, vorgeschrieben. Mit den von der Natur vorgezeichneten Grenzen stimmen sie nur selten überein. Wir können uns aber auch Grenzen vorstellen, die

weder mit den natürlichen noch mit den staatlichen Grenzen zusammenfallen, Grenzen, die sich aus dem Einflussbereich einer Siedlung ergeben, die sich längs Verkehrsadern entwickeln, die von Industrieanlagen bestimmt werden, die durch Heimatschutzbestrebungen geboten erscheinen oder durch andere Voraussetzungen gezogen werden müssen. Es gibt aber auch Grenzen wirtschaftlicher, sprachlicher, soziologischer, konfessioneller und anderer Art, die als Gegebenheiten vorhanden sind und sich leider aus Landeskarten, Gemeindegrenzen, Modellen usw. in den meisten Fällen nicht ablesen lassen. Diese Grenzen, die für die Regionalplanung von ausserordentlicher Bedeutung sind, müssen vom Planer während seiner Arbeit erst erforscht werden. Der Bereich also, in dem eine Regionalplanung wirksam werden soll, liegt nicht immer von Anfang an fest, er wird sogar während der Arbeit aus verschiedenen Gründen verändert werden müssen.

Der zweite Teil des Begriffes, «Planung», erfährt Auslegungen verschiedenster Art. Ich erwähne: Bestmögliche Ausnutzung von Grund und Boden; Koordination der verschiedenen Fachrichtungen auf ein gemeinsames Ziel; Planung ist Haushalten mit dem Land, und ähnliche. Sicher enthalten all diese Definitionen einen Kern Wahrheit. Ein Faktor aber wird leider bei all diesen Definitionen übergangen, nämlich die Zeit. Planung als Hauptwort des Zeitwortes planen ist eine Tätigkeit, die sich über einen Zeitraum erstreckt, den man nicht messen und nicht begrenzen kann, die man nach meiner Auffassung auch nicht messen und begrenzen darf. Planen ist nicht nur Pläne zeichnen, ist nicht nur das Er-

¹⁾ Im Lateinischen: A, die dem Gesichte gegenüberliegende begrenzte Linie, Grenzlinie, Grenze; B, allgemein: Gegend, Gebiet; bildlich: Sphäre, Gebiet, Bereich; speziell: Landstrich, Landschaft, Distrikt, Bezirk; vielleicht: von rex regius, vom König, regieren. Also: Bereich, in welchem regiert wird.